

Inhaltsverzeichnis

1 Inhaltsangabe erzählender Texte.....	4
2 Adalbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte	6
2.1 Hinführung zum Textauszug aus dem zweiten Kapitel der Novelle	6
2.2 Lesetext: Kapitel 2	7
2.3 Kapitel 2 mit den erforderlichen Textmarkierungen	10
2.4 Erkenntnisse, die sich aus den Markierungen ergeben:	12
3 Die Inhaltsangabe.....	17
3.1 Textzusammenfassung	17
3.2 Der Basissatz oder informative Vorspann	18
3.3 Inhaltsangabe – Musterbeispiel	19
4 Die erweiterte Inhaltsangabe	21
4.1 Begriffsklärung	21
4.2 Antworten und Anmerkungen zum Bereich der Erschließung.....	23
4.2.1 Erste Fragestellung – Personenkonstellation	23
4.2.2 Fragestellung zur Aufgabe der wörtlichen Reden	25
4.3 Interpretationsfragen	26
4.4 Hinweis zur Aufgabenstellung der erweiterten Inhaltsangabe.....	28
5 Erweiterung des Fachvokabular	29
6 Regeln des Zitierens – Minimalkenntnisse für Schulaufgaben.....	32
7 Wolfgang Borchert: Nachts schlafen die Ratten doch.....	34
7.1 Lesetext	35
7.2 Text mit Markierungen.....	37
7.3 Erkenntnisse nach Markierung der Textschlüssel	40
7.4 Musterlösung: Inhaltsangabe	42
8 Franz Kafka: Heimkehr	45
8.1 Lesetext.....	45
8.2 Text mit Markierungen	46
8.3 Parabel.....	47
8.4 Inhaltsangabe und Textfragen für eine erweiterte Inhaltsangabe	47
9 Die unterschiedlichen Textbilder	49
10 Zusammenfassung aller Aspekte der Inhaltsangabe und der erweiterten Inhaltsangabe	52
11 Bibliographie.....	54



1 Inhaltsangabe erzählender Texte

Diese Einheit vertieft das Textverständnis und die Inhaltsangabe am Beispiel erzählender Texte. Zu unterscheiden sind **Inhaltsangabe** und **Textzusammenfassung**.

Die **Textzusammenfassung** kürzt einen literarischen Text etwa auf ein Drittel. Das Tempus der Textzusammenfassung ist das Präsens. Vorzeitigkeit lässt sich durch das Perfekt einbringen.

Nachdem er sich von den Strapazen der Reise **erholt hat, erkundet** er Hamburg.

Vorzeitigkeit: Perfekt

Präsens

Zur Textzusammenfassung gehört noch ein Basissatz oder ein informativer Vorspann. Im Basissatz stehen Textart, Name des Autors oder der Autorin, Titel des ausgewählten Textes, eventuell die literaturgeschichtliche Einordnung des Textes. Ferner gibt es eine zentrale Deutungsthese, indem man formuliert, worum es in dem ausgewählten Text eigentlich geht.

Erst Basissatz und Textzusammenfassung gemeinsam entsprechen der Definition einer **Inhaltsangabe**.

Es empfiehlt sich, erst die Textzusammenfassung zu schreiben und danach den Basissatz. Der Basissatz setzt ein vertieftes Textverstehen voraus und lässt sich im Nachhinein leichter formulieren, auch wenn er in der Ausformulierung zu Beginn steht.

Um Texte gut zu verstehen, lohnt es sich, mit Textschlüsseln zu arbeiten. In dem Begriff steckt das Wort „Schlüssel“: Ein Schlüssel schließt den Text auf. Sorgsam angewendet, gibt er klare Hinweise zum Textverstehen.

Ein gutes Textverständnis ist wiederum eine wichtige Voraussetzung sowohl für die Textzusammenfassung als auch für den Basissatz.

Als Textschlüssel kommen folgende Farben zur Anwendung:

Alle Zeitangaben sind **rot** zu markieren, Personen **blau**, Orte **grün** und wörtliche Reden **gelb**.

Die zeitliche Struktur eines Textes **(rot)** erhellt die Handlungsfolge.

Orte **(grün)** haben häufig eine symbolische Bedeutung, auch die Differenzierungen innerhalb eines Ortes spielen eine Rolle. Orte unterstreichen ferner die temporale Struktur eines Textes.

Wörtliche oder direkte Reden **(gelb)** tragen zur Dramatik eines Textes bei. In diesem Falle stimmen die erzählte Zeit – der Zeitraum, den die Erzählung umfasst – und die wirkliche Zeit oder Erzählzeit – die Zeit, die man zur Äußerung der Rede benötigt – überein.

2 Adalbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte

2.1 Hinführung zum Textauszug aus dem zweiten Kapitel der Novelle

Das erste Kapitel von „Peter Schlemihls wundersamer Geschichte“ von Adalbert Chamisso (1781–1838) beginnt mit der Ankunft des Protagonisten im Hamburger Hafen. Er kehrt von einer langen, beschwerlichen Weltreise zurück. Er hat den Auftrag, den sehr wohlhabenden Kaufmann John mit einem Empfehlungsschreiben zu besuchen. Das Empfehlungsschreiben stammt von dem Bruder des Herrn John.

Als Peter in dem überaus reichen Anwesen eintrifft, ist er überrascht, dass Herr John das persönliche Schreiben des Bruders nur oberflächlich zur Kenntnis nimmt. Die Herr John umgebende Gesellschaft lädt Peter jedoch ein, den Tag im Haus und im angrenzenden Park zu verbringen.

Während eines Spaziergangs im Park geschehen unglaubliche Dinge. Ein dünner grauer Mann befriedigt mühelos alle Wünsche der Gesellschaft und zaubert von einem Pflaster bis zu einem Vergnügungszelt jeden gewünschten Gegenstand aus seiner Tasche.

Peter Schlemihl folgt dem Geschehen mit großem Befremden und wendet sich fast angewidert zum Gehen. Unerwartet trifft er auf dem Nachhauseweg den grauen Mann, der ihm verschiedene verführerische Gegenstände anbietet. Als Gegengabe verlangt er lediglich Peters Schatten. Als er Peter einen Geldsack anbietet, der sich auf Wunsch immer wieder füllt, schlägt Peter, immer noch von dem Reichtum des Herrn John geblendet, ein und bricht, nun ohne seinen Schatten, zu seinem Quartier auf.

2.3 Kapitel 2 mit den erforderlichen Textmarkierungen

5	<p>Ich kam endlich wieder zu Sinnen, und eilte, diesen Ort zu verlassen, wo ich hoffentlich nichts mehr zu tun hatte. Ich füllte erst meine Taschen mit Gold, dann band ich mir die Schnüre des Beutels um den Hals fest und verbarg ihn selbst auf meiner Brust. Ich kam unbeachtet aus dem Park, erreichte die Landstraße, und nahm meinen Weg nach der Stadt. Wie ich in Gedanken dem Tore zu ging, hört ich hinter mir schreien: „Junger Herr! he! junger Herr! hören Sie doch!“ – Ich sah mich um, ein altes Weib rief mir nach: „Sehe sich der Herr doch vor, Sie haben Ihren Schatten verloren.“ – „Danke, Mütterchen!“ ich warf ihr ein Goldstück für den wohlgemeinten Rat hin, und trat unter die Bäume.</p>
10	<p>Am Tore musst' ich gleich wieder von der Schildwacht hören: „Wo hat der Herr seinen Schatten gelassen?“ und gleich wieder darauf von ein paar Frauen: „Jesus Maria! der arme Mensch hat keinen Schatten!“</p>
15	<p>Das fing an mich zu verdrießen, und ich vermied sehr sorgfältig, in die Sonne zu treten. Das ging aber nicht überall an, zum Beispiel nicht über die Breite Straße, die ich zunächst durchkreuzen musste, und zwar, zu meinem Unheil, in eben der Stunde, wo die Knaben aus der Schule gingen. Ein verdammt buckeliger Schlingel, ich seh' ihn noch, hatte es gleich weg, dass mir ein Schatten fehle. Er verriet mich mit großem Geschrei der sämtlichen literarischen Straßenjugend der Vorstadt, welche sofort mich zu rezensieren</p>
20	<p>und mit Kot zu bewerfen anfang: „Ordentliche Leute pflegten ihren Schatten mit sich zu nehmen, wenn sie in die Sonne gingen.“ Um sie von mir abzuwehren, warf ich Gold zu vollen Händen unter sie, und sprang in einen Mietswagen, zu dem mir mitleidige Seelen verhalfen.</p>
25	<p>Sobald ich mich in der rollenden Kutsche allein fand, fing ich bitterlich an zu weinen. Es musste schon die Ahnung in mir aufsteigen: dass, um so viel das Gold auf Erden Verdienst und Tugend überwiegt, um so viel der Schatten höher als selbst das Gold geschätzt werde; und wie ich früher den Reichtum meinem Gewissen aufgeopfert, hatte ich jetzt den Schatten für bloßes Gold hingegeben; was konnte, was sollte auf Erden aus mir werden!</p>
30	<p>Ich war noch sehr verstört, als der Wagen vor meinem alten Wirtshause hielt; ich erschrak über die Vorstellung, nur noch jenes schlechte Dachzimmer zu betreten. Ich ließ mir meine Sachen herabholen, empfing den ärmlichen Bündel mit Verachtung, warf einige Goldstücke hin, und befahl, vor das vornehmste Hotel vorzufahren. Das Haus war gegen Norden gelegen, ich hatte</p>
35	<p>die Sonne nicht zu fürchten. Ich schickte den Kutscher mit Gold weg, ließ mir die besten Zimmer vorn heraus anweisen, und verschloss mich darin, sobald ich konnte.</p>
40	<p>Was denkst Du, was ich nun anfang? – O mein lieber Chamisso, selbst vor Dir es zu gestehen, macht mich erröten. Ich zog den unglücklichen Säckel aus meiner Brust hervor, und mit einer Art Wut, die, wie eine flackernde Feuersbrunst, sich in mir durch sich selbst mehrte, zog ich Gold daraus, und Gold, und Gold, und immer mehr Gold, und streute es auf den Estrich, und schritt darüber hin, und ließ es klirren, und warf mein armes Herz an dem</p>

Direkte Reden

Die direkten Reden vertiefen das Unbehagen der Menschen bezüglich Peters Schattenlosigkeit, von der wohlmeinenden Bemerkung der alten Frau zu Beginn, der Achtlosigkeit der Schildwachen, dem Erschrecken der Frauen bis hin zur Ausgrenzung durch die Schulkinder.

Damit bewirkt der Autor eine gewisse Dramatik, die die befremdliche Schattenlosigkeit betont und die verschiedenen Reaktionen der Menschen verdeutlicht, die am Abend des zweiten Tages nochmals genau vertieft werden.

Logische Verknüpfungen

Der Auszug enthält keine längeren Dispute, Monologe oder Erläuterungen. Deshalb spielen in diesem Text logische Verknüpfungen keine Rolle.

Zusammenfassung:

Die Textschlüssel vertiefen das Textverständnis und geben Hinweise, wie eine gute Inhaltsangabe strukturiert sein kann.

In diesem Text spielt die Chronologie der Handlung, verbunden mit den Orten, eine zentrale Rolle. Komplexe Erzählstrukturen wie längere Vorausdeutungen und Rückblenden fehlen.

Bei Erwähnung des Dieners Bendel findet sich eine knappe Vorausdeutung. Der Erzähler weist darauf hin, dass Bendel ihm im weiteren Verlauf der Handlung das Dasein erträglich gemacht habe.

Die Markierungen bereiten die Inhaltsangabe vor, vertiefen vorwiegend das Textverständnis. Es ist aber zu beachten, dass jeder Text unterschiedliche Schwerpunkte hat. So können in anderen Texten Beschreibungen, ausgedehnte Dialoge oder Ortsangaben bzw. Charakteristiken der Personen eine gleichsam strukturierende Rolle spielen.

Skizze des Inhalts – Übersicht

Aus den Textschlüsseln lässt sich eine Übersicht des Inhalts erstellen. Sie kann eine gute Inhaltsangabe vorbereiten oder bei längeren Texten helfen, wesentliche Details nicht zu vergessen.

Übersicht

Auf der linken Seite stehen die Orte und die Personen, mit denen Peter konfrontiert ist. Auf der rechten Seite finden sich Peters Verhaltensweisen.

AM ERSTEN TAG

Nach dem Handel mit dem grauen Mann begibt sich Peter vom Park des Herrn John auf den Weg zurück in die Stadt.	Zunächst füllt er seine Taschen mit Gold.
Auf dem Weg zum Stadttor: Begegnung mit dem alten Weib. Sie macht ihn auf die Schattenlosigkeit aufmerksam.	Er beachtet die alte Frau kaum, bringt sie mit einem Goldstück zum Schweigen.
Am Stadttor: Schildwachen bemerken die Schattenlosigkeit. Frauen empfinden ein Grauen, als sie Peter sehen.	Sowohl die Schildwachen als auch die Frauen nimmt Peter nicht ernst. Die Bemerkungen ärgern ihn aber. So sucht er Schutz im Schatten der Bäume.
In der Breiten Straße: Schuljungen verhöhnen Peter.	Der offene Hohn und der Angriff der Schuljungen bringen Peter zur Verzweiflung. Er kann sich der Bedrohung nur entziehen, indem er Geld in die Menge wirft.
Passanten empfinden Mitleid.	Peter kann in eine Mietkutsche flüchten. Es wird ihm erstmalig bewusst, dass die Schattenlosigkeit ihn gesellschaftlich isoliert.
	Peter verlässt sein billiges Quartier und mietet sich im besten Hotel des Ortes ein.
abends	Allein in seinem Zimmer gibt er sich hemmungslos dem Golde hin. Er häuft einen Berg Gold auf dem Fußboden auf und schläft darauf ein.

4 Die erweiterte Inhaltsangabe

4.1 Begriffsklärung

Die erweiterte Inhaltsangabe bereitet die Interpretation oder die Erschließung und Interpretation literarischer Texte in der Mittel- und Oberstufe vor.

Leider sind die im Unterricht verwendeten Begriffe nicht immer eindeutig.

Interpretieren bedeutet, einen Text auszulegen oder zu deuten. Es liegt somit an der Leserin oder dem Leser, welche Botschaft oder Deutung im Text gesehen wird. Die Deutung hat somit einen subjektiven (persönlichen) Zug. Dennoch bleibt die Deutung nicht willkürlich, weil die Aussagen genau am Text zu begründen sind und Ergebnis einer Textanalyse sind.

Analysieren bedeutet, einen Text nach verschiedenen Gesichtspunkten genau zu untersuchen. Extrem formuliert bedeutet es, einen Text in seine Bestandteile zu zerlegen. Im Sprachgebrauch gehen die Begriffe Textanalyse und Interpretation allerdings häufig durcheinander.

In den folgenden Ausführungen verwenden wir die Begriffe mit folgenden Definitionen: Interpretieren bedeutet einen Text zu analysieren und zu deuten.

Im Sprachgebrauch des Abiturs heißt es daher oft schlicht:

Interpretieren Sie....

Die Analyse muss der Interpretation vorausgehen und ist daher im Begriff Interpretieren implizit mitgemeint.

Anstelle von „Analysieren“ wird mit derselben Bedeutung auch der Begriff „Erschließen“ verwendet. Der Begriff „Interpretieren“ bleibt.

Erschließen und interpretieren Sie....

Der Begriff Analyse in einer schulischen Aufgabenstellung bleibt den nichtliterarischen Texten vorbehalten.

Zusammenfassung:

In den folgenden Texten verwenden wir folgende Begriffe:

„Interpretieren“ ist der Oberbegriff für die Auseinandersetzung mit Literatur.

Eine Aufgabenstellung, die sowohl den analytischen (erschließenden) Bereich als auch die interpretatorische Aufgabe umfasst, lautet:

Erschließen und interpretieren Sie....

	„Ich will mal versuchen“, rief der Mann schon im Weggehen, „aber du musst hier so lange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen.“
90	„Ja“, rief Jürgen, „ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte bestimmt.“ Und er rief: „Wir haben auch noch Bretter zu Hause Kistenbretter“, rief er. Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.
95	
	(971Wörter)

7.2 Text mit Markierungen

	Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerten zwischen den steilgereckten Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.
5	Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in
10	der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen. „Du schläfst hier wohl, was?“, fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne und sagte: „Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen.“ Der Mann nickte: „So, dafür hast du wohl den großen Stock da?“
15	„Ja“, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest. „Worauf passt du denn auf?“ „Das kann ich nicht sagen.“ Er hielt die Hände fest um den Stock. „Wohl auf Geld, was?“ Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin und her.
20	„Nein, auf Geld überhaupt nicht“, sagte Jürgen verächtlich. „Auf ganz etwas anderes.“ „Na, was denn?“ „Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.“ „Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb
25	habe.“ Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu. „Pah, kann mir denken, was in dem Korb ist“, meinte Jürgen geringschätzig; „Kaninchenfutter“.

8 Franz Kafka: Heimkehr

Zu Frank Kafka:

Die Literatur zu Frank Kafka ist so umfassend und zwiespältig, dass sich eine knappe Darstellung verbietet. Franz Kafka wurde am 3. Juli 1893 in Prag geboren und starb am 3. Juni 1924 in Kierling (Österreich). Seine Kurzprosa fordert interpretatorisch heraus. Das Werk ist digital vollständig zugänglich. Eine vertiefte Recherche im Internet bietet sich somit bei Interesse an.

Der Name „Kafka“ ist sogar in den Sprachgebrauch eingegangen. Man spricht von einer kafkaesken Situation oder Lage, wenn ein Mensch von Bürokratie, Behörden, Paragraphen oder machthungrigen Menschen so bedroht ist, dass er weder aus noch ein weiß. Derartige alpträumartige Situation finden sich in Kafkas Romane und Kurzgeschichten.

8.1 Lesetext

Franz Kafka: „Heimkehr“

	Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof.
5	Die Pfütze in der Mitte. Altes, unbrauchbares Gerät, ineinanderverfahren, verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein zerrissenes Tuch, einmal im Spiel um eine Stange gewunden, hebt sich im Wind. Ich bin angekommen.
	Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür der Küche? Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht.
10	Ist dir heimlich, fühlst du dich zu Hause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher.
	Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück, als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe, teils niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen und sei ich auch des Vaters, des alten Landwirts Sohn.
15	Und ich wage nicht an der Küchentüre zu klopfen, nur von der Ferne horche ich, nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so, dass ich als Horcher überrascht werden könnte. Und weil ich von der Ferne horche, erhorche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube ihn vielleicht nur zu hören, herüber aus den Kindertagen.
20	Was sonst in der Küche geschieht, ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren.
	Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man. Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte. Wäre ich dann nicht selbst wie einer, der sein Geheimnis wahren will?